

Gottes Bild in der Kunst

In den 10 Geboten heißt es im 2. Gebot: Du sollst Dir kein Bildnis machen. Gott darf nicht dargestellt werden, und er kann auch gar nicht dargestellt werden, denn wer weiß denn wie er aussieht?

Man kann Gott nicht anschauen, denn „Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann“ (EG 379,1), und „ich müsste stracks vergehen, wie Wachs in Feuershitze“ EG 351,4)

Dennoch wird Gott immer wieder dargestellt. Das berühmteste Gemälde ist wohl die Erschaffung Adams von Michelangelo in der sixtinischen Kapelle im Vatikan. Es ist ein großartiges Gemälde, aber es ist doch auch nur ein Bild.

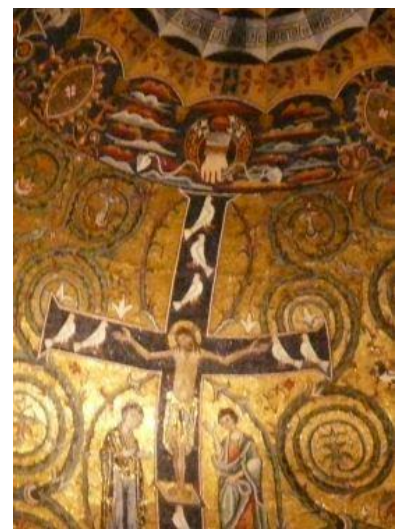
Viele Menschen haben sich von diesem Bild oder ähnlichen Bildern ihre Vorstellung von Gott prägen lassen: „Ein alter Mann mit Bart“. Bilder haben Macht, sie beeinflussen uns, oft auch nur unbewusst.



1



Sehr viel respektvoller und angemessener wird Gott „als abwesender anwesend“ auf altkirchlichen Mosaiken dargestellt. Die Hand Gottes als Symbol seiner Macht und seines Schaffens. (Ps 89,14) „Dein Arm ist voll Kraft, deine Hand ist stark, deine Rechte hoch erhoben“.



In der Kirche San Clemente in Rom: Gottes Hand verleiht aus dem Himmel herab den Siegerkranz dem gekreuzigten Christus. „Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist“ (Phil 2)



Meistens wird in barocken Kirchen Gottes Anwesenheit als Auge Gottes symbolisiert. Oder in katholischen Kirchen als „ewiges Licht“.

Völlig abwegig scheint mir eine Tendenz in evangelikalen Webseiten zu sein, Bilder für Gott im Weltall wiederzuentdecken. Hier das sog. Auge Gottes, ein Sternenebel.

Der Helixnebel im Sternbild Aquarius (der Wassermann) ist ein bemerkenswertes Beispiel für einen planetarischen Nebel. Astronomisch gesehen ist der Nebel uns mit einer Entfernung von etwa 700 Lichtjahren recht nahe. Das außergewöhnliche Objekt entstand in den letzten Stadien des Lebens eines sonnenähnlichen Sterns: Er ist nicht mehr in der Lage, die äußeren Teile seiner Atmosphäre zu halten, die wiederum langsam in das umgebende Weltall strömen und so den schalenartigen Nebel gebildet haben.



Licht, helles Licht, das blendet, ist eine Weise Gott dazustellen.

Auf der Karte mit der Jahreslosung für 2014, oder im Auferstehungsbild, das vor 2 Jahren den Gemeinden angeboten wurde.

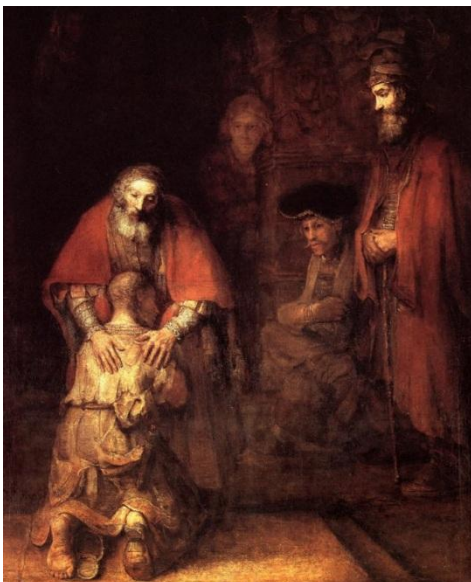
Gott zeigt sich in einem Lichte, in das der Prophet Jesaja nicht schauen kann: „Weh mir, ich vergehe“, (Jes 6,5).



Dass das Ereignis der Auferstehung mit hell strahlendem Licht dargestellt wird, geht auf die Evangelien zurück, wo der Engel „wie der Blitz“ erscheint, (Mt 28,2). Das helle Licht zeigt, dass die Auferstehung kein Phänomen der natürlichen Welt ist, sondern ein Gottesereignis.

2

Sind wir dann völlig ohne Anschauung?



Bleiben Begriffe ohne Anschauung leer?

„Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind.“

Immanuel Kant: *Kritik der reinen Vernunft.*

Im NT wird Jesus von Nazareth als Bild Gottes bezeichnet: (Kol 1,15) „Er ist das Ebenbild (eikon = Ikone) Gottes“. Wir sollen uns an ihn halten, wenn wir Gott erkennen wollen.

Jesus von Nazareth predigte von der Gottesherrschaft und damit vom nahen Gott.

In seinen Gleichnissen redet Jesus von Gott in Sprach-Bildern: Das Himmelreich ist gleich einem Vater, der zwei Söhne hatte...usw.

So macht er uns Gott in seiner Liebe und Barmherzigkeit deutlich.

Und nicht nur seine Predigt, auch seine Zeichenhandlungen verdeutlichten Gottes Liebe. **„Jesu Verhalten erklärt den Willen Gottes mit einer an Jesu Verhalten ablesbaren Parabel“** (Ernst Fuchs):

Wenn er ins Haus des Zöllners einkehrt, so kehrt dort gewissenmaßen Gottes Liebe ein. Und wenn er Tischgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern halt, so verdeutlicht das Gottes Barmherzigkeit.

Deshalb: halten wir uns in der Frage nach dem Bild Gottes an Jesus, denn **„Wer mich sieht, sieht den Vater“** (Joh 14,9).

Gerlinde Hühn

3234 Zeichen ohne Leerzeichen